

war den zweiten großen Kreuzzug in's Leben. Derselbe brachte aber nicht bloß keine Rettung, sondern er steigerte bei seinem unglücklichen Ausgang den Muth der Segner. Es folgten verheerende Einfälle in die Fürstenthümer Jerusalem und Antiochien. Die Grafschaft Oessa verlor nach der Hauptstadt noch mehrere andere Festungen, und als der Rest, um ihn wenigstens gegen die Ungläubigen zu sichern, an den Kaiser von Constantinopel abgetreten wurde, schlug auch diese Berechnung fehl, indem den Griechen durch Kureddin bald sämmtliche ihnen abgetretenen Burgen genommen wurden. Das Reich verlor so in kurzer Zeit seine ganze östliche Vormauer. Hierzu brachen bald Streitigkeiten zwischen Mutter und Sohn aus, als Balbain nach zurückgelegtem 21. Lebensjahr 1152 die Geschäfte selbst übernehmen wollte, während Melisende einen Theil der Herrschaft auch jetzt noch beanspruchte. Auch als diese beigelegt waren, boten die Verhältnisse keinen erfreulicheren Anblick dar. Doch fehlte es nicht an einzelnen Proben der früheren Kraft. Der Anschlag des Fürsten Timurtsch von Raimund auf Jerusalem 1152 wurde kräftig abgewehrt, die Stadt Ascalon erobert 1153, selbst über Kureddin, der seit der Eroberung von Damascus den Christen ein besonders gefährlicher Segner war, wurde 1158 ein Sieg errungen, und die Erfolge berechtigten noch zu weiteren Hoffnungen. Balbain erlag aber bereits im 33. Lebensjahre, am 10. Februar 1162, dem Gift, das ihm sein saragenischer Leibarzt reichte.

Sein Bruder und Nachfolger Amalrich (1162—1173) verfolgte die Aufgabe, Aegypten zu erobern, und veranstaltete einen viermaligen Zug dahin. Die Unternehmungen waren nicht ganz ohne Bedeutung. Das Land wurde indessen nicht gewonnen; es kam vielmehr eben damals in die Hand eines Mannes, der der gefährlichste Segner der Christen werden sollte. Im J. 1169 wurde Salabeddin, gewöhnlich Saladin genannt, Bessir, zwei Jahre später, beim Tod des Chalifen Mabhid, des letzten Fatimiden, fast unbeschränkter Beherrscher Aegyptens, indem er nur die Oberhoheit Kureddins anerkennen hatte. Als dann letzterer 1174 starb, wurde Saladin auch Herr von Damascus. Das Reich Jerusalem wurde so durch seine Macht von drei Seiten umspannt, und es war derselben um so weniger gewachsen, je ungünstiger seine inneren Verhältnisse sich fortwährend gestalteten. Auch Balbain IV. (1173—1184) war beim Tode des Vaters erst dreizehn Jahre alt. Als er zum Jüngling heranreifte, entwickelte sich in ihm die Krankheit des Auszuges und machte ihn fast regierungsunfähig. Es war daher sofort eine vormundschaftliche Regierung einzusetzen, und wenn schon diese Angelegenheit Zwist veranlaßte, so erregte die unter den obwaltenden Umständen stets brennende Thronfrage noch größere Zerwürfnisse. Das Glück war dem Reiche zwar noch einmal günstig. Im Herbst 1177 wurde über die zerstreuten Schaaren Saladins bei Ramleh ein glänzender Sieg ersoch-

ten. Zwei Jahre später aber folgte bereits eine gewaltige Niederlage. Dazu mehrten sich die inneren Schwierigkeiten. Im J. 1180 verheiratete der König seine Schwester Sibylle mit dem Ritter Guido oder Veit von Lusignan; 1183 übergab er dem Schwager die Regierung, nahm sie ihm indessen wegen des heftigen Widerspruches, den sein Schritt fand, nach einigen Monaten wieder ab. Dann ließ er am 20. November 1183 seinen Neffen Balbain V., Sibyllens Sohn aus erster Ehe mit dem Markgrafen Wilhelm von Montferrat, zum König krönen, und da dieser erst fünf Jahre zählte, ernannte er kurz darauf in dem Grafen Raimund von Tripolis einen neuen Reichsverweser. Die Ordnung wurde aber damit keineswegs gesichert. Da Balbain IV. im Frühjahr 1184 starb und ihm der Neffe bereits im Sommer 1186 im Tode nachfolgte, verurthachte die Thronfrage neue Streitigkeiten. Die Krone kam nach dem bestehenden Erbrecht an Sibylle und ihren Gatten Guido. Raimund aber wurde darüber so aufgebracht, daß er mit Saladin ein Bündniß einging. Noch schlimmer war es, daß der Fürst Rainald von Sidon durch Plünderung einer Karawane den Waffenstillstand brach, den der Reichsverweser 1184 mit den Saragenen geschlossen hatte, und daß der König den mächtigen und trotzigen Vasallen nicht zu bestrafen wagte. Denn sofort wurde nun im ganzen Reiche Saladins zum „heiligen Kriege“ aufgerufen. Die drohende Gefahr bewog zwar Guido und Raimund zur Versöhnung und versammelte unter dem Banner Jerusalems zahlreiche Streitkräfte aus allen Provinzen. Dem Heere fehlte aber der Muth und die Begeisterung, welche in der früheren Zeit den Sieg über einen übermächtigen Segner errungen, und die Schlacht von Hattin bei Tiberias am 5. Juli 1187 brachte ihm fast gänzlichen Untergang, dem König und mehreren Großen die Gefangenschaft. Der Niederlage folgte sofort der Verlust der Burgen und Städte des Landes. Die Hauptstadt Jerusalem fiel am 2. October. Nur Tyrus behauptete sich, vertheidigt durch den Markgrafen Konrad von Montferrat, der während der Belagerung der Stadt vom Abendlande her eintraf. Ebenso mißglückten die Angriffe Saladins auf die Hauptplätze Nordsyriens, auf Tripolis und Antiochien, wengleich auch in deren Nähe zahlreiche Burgen und Städte genommen wurden. Der dritte große Kreuzzug, der auf die Nachricht von diesen Unfällen in's Leben trat, gab den Christen zwar das bedeutsame Acon 1191 wieder zurück; der Kreuzzug der Deutschen, welcher 1197, vier Jahre nach dem Tode Saladins, erfolgte, führte auch zum Gewinn von Berytus. Aber Jerusalem und die anderen eroberten Städte verblieben den Saragenen. Die Krone trug bei der Eroberung von Berytus Amalrich II., nachdem sie inzwischen wiederholt gewechselt hatte. Zunächst war sie nach dem Fall Jerusalems noch Guido verblieben, der seine Freiheit wieder erlangte, als Ascalon sich Saladin unterwarf. Durch den Markgrafen Konrad von Montferrat,